

Manege frei für begeisterte Amateure:

Spaß kommt vor Perfektion

Circus „Sapperlot“ heute zum letzten Mal auf der Gems-Wiese

Singen ser. „Sapperlot, so ein Circus!“ kann man nach dem Besuch der Vorstellung nur sagen. Es ist schon faszinierend, was die 30 jungen Leute – hauptsächlich Studenten der Freiburger Pädagogischen Hochschule und Sozialarbeiter – da auf die Beine gestellt haben. Allesamt sind sie im Zirkus-Metier Amateure, doch Profis, wenn es darum geht, Kinder und Erwachsene sinnvoll und kurzweilig zu unterhalten.

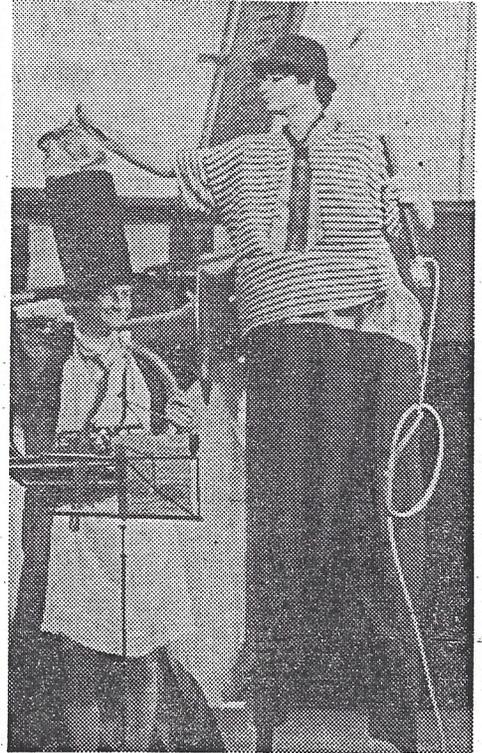
Vor vier Jahren startete die Amateurgruppe ihr Zirkus-Experiment zum ersten Mal: Es wurde ein voller Erfolg. Jahr für Jahr gehen nun die Hobby-Artisten während der Sommerferien für zweieinhalb Wochen auf Tournee. Diesmal gastieren sie in der Bodensee-Region, und auf Einladung des Stadtjugendrings spielen sie seit Donnerstag nachmittag auch in Singen.

Kinder und Erwachsene kommen zuhauf, um sich von den hübschen Nummern mit Jongleuren, Akrobaten, Zauberern, Feuerkünstlern, Clowns, Gespenstern und wilden Tieren (aus Pappmaché versteht sich) begeistern zu lassen. Vor allem die Kleinen sind bei der Nachmittagsvorstellung lebhaft dabei, wenn es darum geht, den schüchternen Zirkusdirektor, der sich nicht getraut, vor Publikum zu reden, mit kräftigem Applaus zu ermutigen. Und sie schreien so laut sie können, wenn das Clownmädchen Banana bittet, ihr doch einmal tüchtig Angst einzujagen, denn sie fürchte sich vor gar nichts.

Wie man ihr dann doch noch einen tüchtigen Schreck einjagen kann, wird nicht verraten. Zwischendurch spielt übrigens die unheimliche Sträflingsband. Am Donnerstag gab es dann noch eine Premiere auf der Gems-Wiese: Eine ganz neue akrobatische Nummer am Trapez unter freiem Himmel.

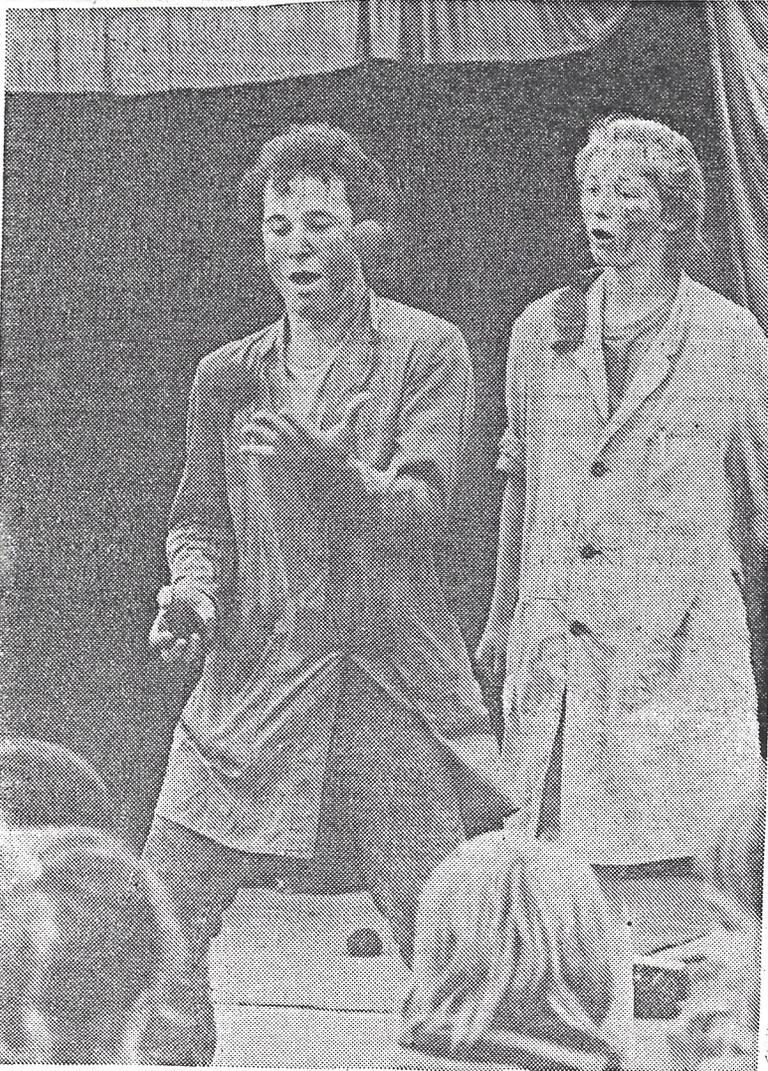
Für die Abendvorstellungen variieren die „Sapperloter“ ihr Programm, so daß auch die Jugendlichen und Erwachsenen auf ihre Kosten kommen. Zwei besonders gelungene Auftritte: Clowns suchen per Zeitungsannoncen eine Frau für's Leben. Vor dem Finale dann, wenn es draußen dunkel ist, geht auch im Zelt das Licht aus, und vier starke Männer mit Feuerfackeln treten auf.

Der Circus Sapperlot ist rundherum eine gelungene Idee. Daß Spaß und Unterhaltung vor der peniblen Perfektion kommen, mag für einige ein Anstoß sein, selbst einmal mit Keulen und Bällen zu jonglieren oder sich eine Clown-Blödelei auszudenken. Wer Lust hat, kann sich noch heute um 15 oder 20 Uhr davon überzeugen.



CLOWNERIEN und Akrobatik gehören zum Programm des Circus Sapperlot, der leider nur noch heute auf der G.E.M.S.-Wiese gastiert.

Bild: Ballhorn



Depo und Banana verulkten sich während der Elefantenjagd.

Vom Wildwest-Saloon an die Schreibmaschine

Premiere des Zirkus Sapperlot / Zirkus kann jeder machen – man muß sich nur trauen

sd. Singen. Die etwa 150 Zuschauer, die sich Donnerstag abend im kleinen Zirkuszelt auf der »Gems«-Wiese versammelt haben, drehen sich verdutzt nach allen Seiten um: Zurufe, Tumult außerhalb der Zeltwände. Plötzlich kriechen sieben Gestalten in schwarz-weiß gestreifter Häftlingskleidung unter den Zeltwänden hervor, befreien sich hastig von den massiven Eisenkugeln, die an ihren Füßen festgekettet sind, stürzen Richtung Orchesternische, plazieren sich hinter Instrumenten und Notenständer und spielen den Eröffnungstusch.

So ungewöhnlich und originell die Abendvorstellung des Freiburger Zirkus Sapperlot begann, so phantasievoll und »herrlich unprofessionell« ging er weiter:

Da versucht sich ein Akrobat auf dem Einrad im Seilspringen, da verblüfft der Zauberer Jokus mit einem chinesischen Knotenentwirrungstrick, da jonglieren finster dreinblickende Al-Capone-Typen mit brennenden Fackeln...

Sämtliche Mitwirkende, dreißig an der Zahl, sind Amateure. Die Mannschaft setzt sich aus Studenten des Faches Gruppenpädagogik der Pädagogischen Hochschule Freiburg, aus Ziwis, Berufstätigen und Arbeitslosen zusammen. Nicht Perfektion ist ihr Ziel, Nervenkitzel durch todesmutige akrobatische Meisterleistungen kann und

soll das Publikum nicht erwarten: Clown Picco sucht eine Freundin. Leider ist er aber sehr schüchtern, so daß ihm sein Freund Peppo dabei helfen muß, in einer überdimensionalen Zeitung unter der Rubrik »Kontakte« etwas Angemessenes zu finden. Verzweifelt liest er Anzeigen von »abgetakelten Fregatten« vor, »die einen Steuermann suchen«, teilt dem johlenden Publikum die Ehwünsche einer »Mittsiebzigerin, aber jünger aussehend« mit, bevor er sich völlig in der Riesenzeitung verheddert. Das Chaos ist komplett, als er plötzlich in einem überdimensionalen Staubsauger verschwindet.

Es geht überhaupt etwas chaotisch und ausgeflippt zu beim Zirkus Sapperlot. Straßentheater im Zirkuszelt, da kann schon mal die eine oder andere Nummer in die Hose gehen.

Die cabaret-artigen und varietéhaften Nummern sind am besten angekommen. Es gelang der Gruppe, artistische und clowneske Elemente immer in eine kleine Geschichte zu verpacken.

Ein Wildwest-Saloon: Der Sheriff verfolgt Zylinder-Joe und Kid Karlson, üble Revolverhelden. Im Saloon treffen sie zusammen, Kitty, die Bardame, befürchtet Schlimmes. Das Ganze entwickelt sich zu einer verwirrenden Jongleurnummer zu viert, wobei die Keulen Revolver- und

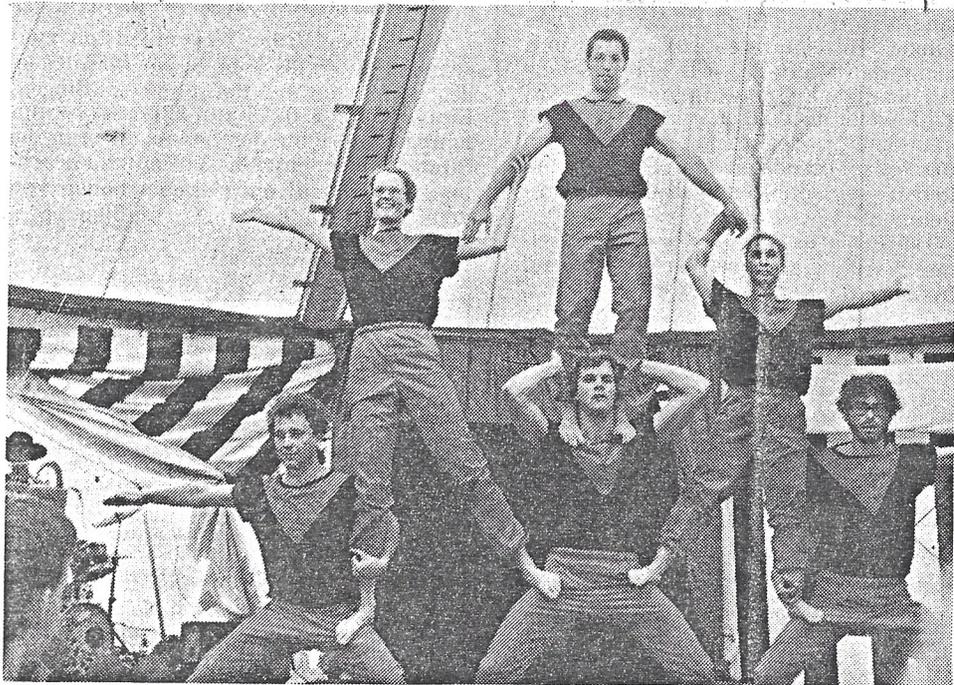
Whiskyflaschen darstellen. Ein Schuß fällt, der Sheriff wird tot hereingetragen. Kitty ruft entsetzt: »Was ist passiert?« Der »tote« Sheriff ganz lapidar: »Falsche Cassette!«.

Im Hintergrund war die Titelmelodie zum Film »Spiel mir das Lied vom Tod« zu hören, für die Szene vorgesehen war passenderweise allerdings »I shot the Sheriff«. Eine von vielen Szenen, die zeigen, daß man die Sache nicht zu ernst nahm.

Doch auch ein nichtprofessionelles Zirkusensemble braucht eine lange Vorbereitungszeit. Der Erzieher Stefan, 28, und der Zivi Michael, 21, berichten, daß die Vorbereitungen bereits im Winter angelaufen seien. Die Akrobaten hätten sich zu Beginn einmal pro Woche, später zweimal getroffen, um ihre Stücke einzustudieren – ein Hobby, das also viel Zeit und Arbeit erfordert, zumal sämtliche Kostüme, Masken und Requisiten in liebevoller Kleinarbeit selbst hergestellt worden sind. Zu verdienen sei durch die dreiwöchige Tournee nach Singen, Lindau, Radolfzell, Konstanz und schließlich Freiburg nichts, die Eintrittspreise seien so berechnet, daß sich das Unternehmen, übrigens ein eingetragener Verein, selbst trüge.

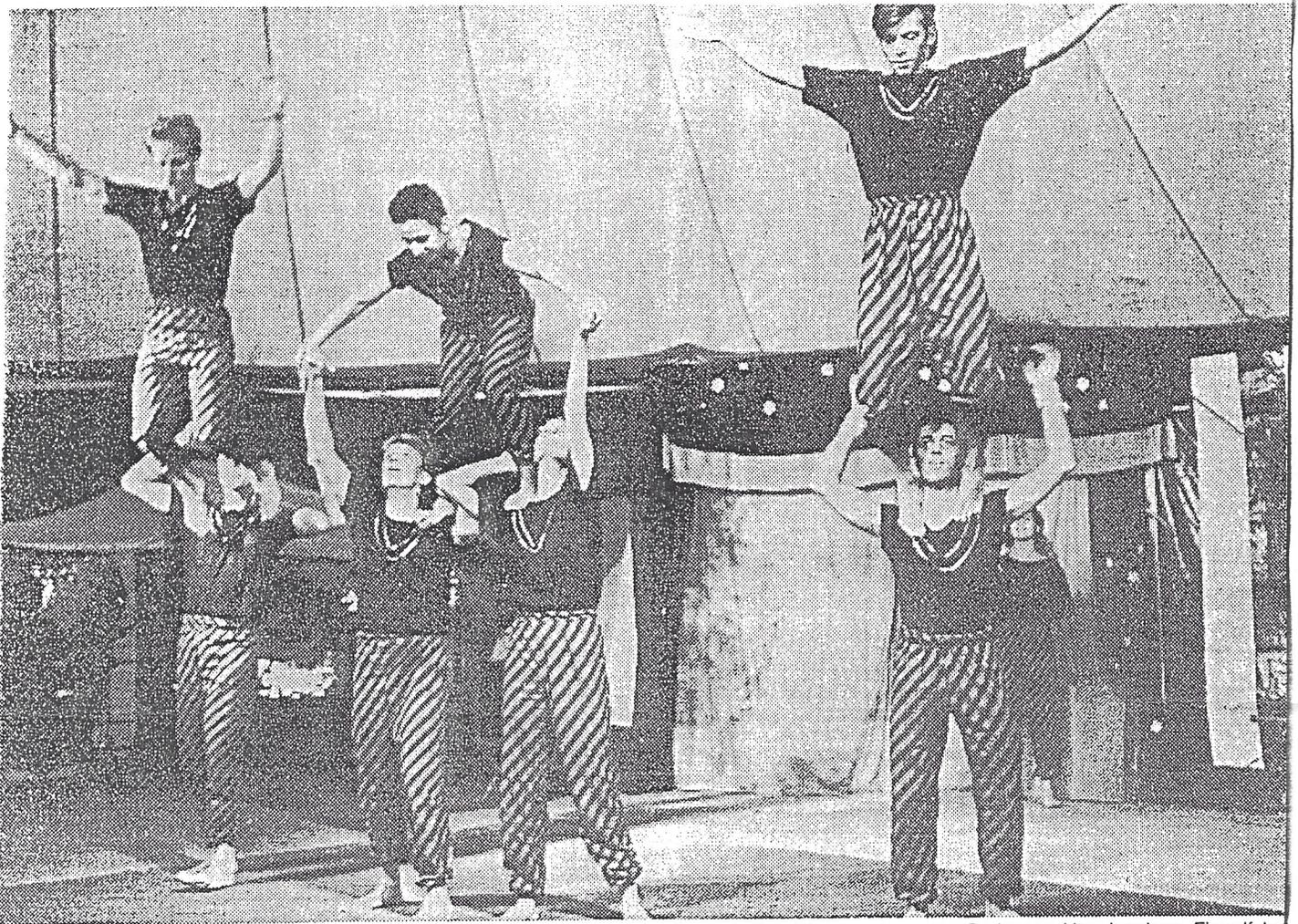
Zurück in die Manege. Dort spielt sich inzwischen ein bizarres Happening ab: Zunächst sitzt lediglich ein älteres Fräulein als Sekretärin vor ihrer Schreibmaschine. Da beginnt sie plötzlich, einen bestimmten Rhythmus zu hämmern, was ihr offensichtlich Spaß macht. Unvermittelt sieht sie sich dann von schauderhaft maskierten Phantasiegestalten umgeben. Auf Trommeln, Bongos und Rasseln veranstalten sie in Sambarhythmen wild tanzend ein Fest auf der Bühne, das man als Mischung zwischen Urwald-Woodoo-Zauber und Karneval in Rio bezeichnen könnte.

Das Getöse verstummt. Aus dem Zuschauerraum quakt ein kleines Kind mitten in die Stille hinein: »Mamma, ich muß pinkeln!« Die Menge gröhlt.



STARKE TYPEN bauen eine Menschenpyramide. Nicht zu kurz gekommen ist beim Zirkus Sapperlot die Akrobatik. Was elegant und locker aussieht, erfordert aber hartes Training.

Südkurier, 14.07.88
- Schwaib



ZIRKUS VOM BESTEN: Zum fünften Mal machen sich die Artisten des Zirkus „Sapperlot“ auf Tour rund um den Bodensee. Von Jonglage, Einradfahren, Feuerzauber über Clowns, Fools, Akrobatik bis hin zu diversen Gesangs- und Tanzparts ist auch diesmal all das im Programm vertreten, was die muntere Truppe sehenswert macht.

Ein Experiment hatte Folgen:

Studenten machen eigenen Circus

„Sapperlot“ gastiert vom 14. bis 16. Juli in Singen

Singen bam. Eine ganz besondere Attraktion bietet die Singener Stadtjugendpflege diesen Sommer: Vom 14. bis 16. Juli gastiert der Circus „Sapperlot“ auf der „Gemswiese“ beim Stadtgarten. „Sapperlot“ ist kein gewöhnlicher Circus. Das Ensemble besteht aus lauter Studenten der Pädagogischen Hochschule Freiburg und geht nur während der Ferien auf Tournee. Ihr Programm ist sowohl für Kinder wie für Erwachsene gedacht.

1984 wurde der Circus „Sapperlot“ von Studierenden des Fachs Gruppenpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg gegründet. Die Studenten wollten einmal ihre erlernten Theorien in ganz anderer, völlig unüblicher Form umsetzen. In Kleingruppen eigneten sie sich zirzensische und künstlerische Fähigkeiten an, verbanden diese mit variéhaften und theatralischen Elementen und

gelangten so zu einem vielseitigen, bunt gemischten Nummernprogramm. Nach monatelanger organisatorischer Kleinarbeit ging das Unternehmen mit Zelt, Circus-Wagen und Traktoren auf eine erste Tournee durch den Südschwarzwald.

Das Circus-Experiment wurde begeistert aufgenommen. Gerade sein nicht professioneller Charakter, das Zurücktreten von absoluter Perfektion und Routine hinter Experimentierfreudigkeit, Vielseitigkeit, Improvisationsgabe, geben diesem Circus einen eigenen, besonderen Reiz.

Nun geht der Circus „Sapperlot“ – zu zwei Dritteln wieder mit einer neuen Mannschaft – zum fünften Mal auf Tournee rund um den Bodensee und macht dabei auch in Singen Station. Von Jonglage, Einradfahren, Feuerzauber über Clowns, Fools, Akrobatik bis hin zu diversen Gesangs- und Tanzparts ist auch diesmal alles vertreten. Natürlich auch eine fetzige Circus-Band.

Der Studentenzirkus Sapperlot aus Freiburg zieht den fünften Sommer durch die Lande

Mit 30 Hobbyartisten eine Reise um die Welt „Die machen ja die schlimmsten Sachen“

Sapperlot, war das eine Schau: Der Freiburger Studentenzirkus Sapperlot hat zwei Tage lang die großen und kleinen Lindauer in eine Phantasiewelt entführt und zum Lachen gebracht. Klamauk, Akrobatik, Jonglage, Musik, und vor allem viele originellen Ideen überraschten die Zuschauer während des gut zweistündigen Programms. „Sapperlot“, das war Zirkus zum Anfassen und Miterleben. Die gut 30 Studenten und Studierende aus Freiburg, die seit fünf Jahren in wechselnder Besetzung zusammenkommen um ein neues Programm für die Sommertournee zu basteln, sind alle Hobbyartisten unter dem Motto: „Zirkus kann jeder machen, man muß sich nur trauen.“ Die Knirpse in der Nachmittagsvorstellung saßen denn auch andächtig auf den Bänken und sogen die Darbietungen förmlich in sich auf. Auf die Reise rund um die Welt mit exotischen Gestalten und Künsten ließen sie sich bereitwillig entführen.

Die Zirkusdirektorin in Frack und Zylinder kam aus Kopenhagen, der schüchterne Stefan, ihr Partner, aus Brüssel. Die Band, - Freiburger Musikstudenten und Hobbymusiker, war gerade aus dem Knast geflohen und setzte sich mit den gestreiften Gefängnisklamotten an die Instrumente. Statt Vorhang auf, hieß es „Kiste auf“, denn in der selbstgezimmerter Manege stand gleich zu Anfang eine riesige Geschenkkiste mit einer überdimensionalen roten Schleife obendrauf. Adressiert an den Zirkus Sapperlot in Lindau. Plötzlich rasselte es im Karton und mit einem Knall und Schrei sprangen die 30 Akteure aus der Kiste und sangen und tanzten auf der Bühne zur flotten Eingangsmelodie - ein gelungener Auftakt!

Die ersten Künstler kamen gleich von weit her. Einradfahrer aus New York wollten sie sein, und was sie da auf den wackligen Geräten vorführten, war wirklich nicht ohne: Seilspringen auf dem Einrad, Jonglieren beim Fahren auf dem Hochrad, und sogar auf einem Minirad konnte

der Lenker ein paar Runden flitzen. Schlag auf Schlag ging's weiter im Programm. Jokus, der verschmitzte Zauberer, zeigte seine Anti-Illusionstricks und die Kinder freuten sich, vor allem dann, wenn Jokus seine Tricks verriet.

„Was kommt jetzt“, hieß es immer wieder von den Knirpsen, die die nächste Nummer kaum erwarten konnten. Die Hausmeister jonglierten mit Bällen statt sie aufzukehren, die Clowns Depo und Banana neckten sich mit dem Gespenst Oskar, und die sechs roten Teufels zeigten, daß sie tatsächlich gute Turner sind. Was ihnen an Akrobatik fehlte, machten sie durch Witz wieder wett, aber ihre gekonnten Flugrollen, Sältos, Kopfstände und Pyramiden überraschten durchaus.

„Der nächste Gast kommt aus Indien und ist ganz lang und krumm“, sagte die Zirkusdirektorin schließlich und stellte einen Eimer, mit einem Tuch verdeckt, in die Manege. Zwei Flötenspieler tuteten wie wild, um die Schlange zum Tanzen zu bringen. Im Eimer rührte sich nichts.

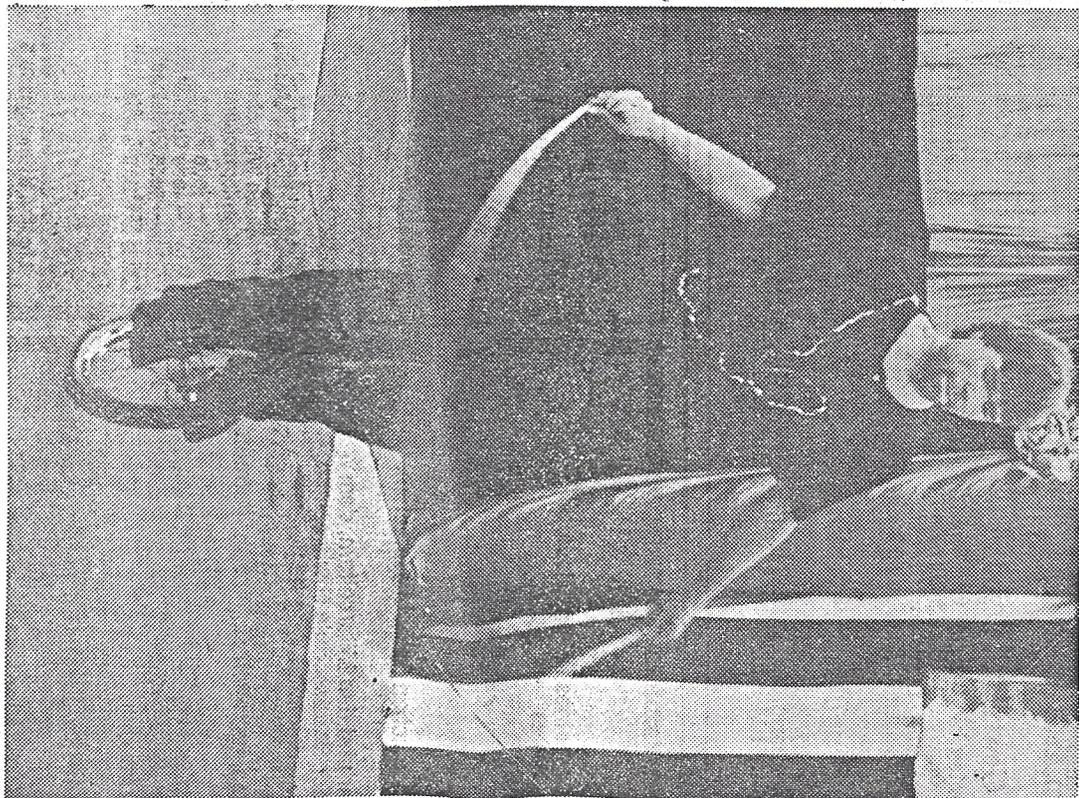
Statt dessen kroch hinterm Vorhang ein Riesenwurm hervor und jagte die Schlangenbeschwörer unter dem Quitschen und Lachen der Kinder aus dem Zelt.

Dann ging es weiter nach Amerika in den Wilden Westen. Kid Carlson und Zylinder-Joe, zwei gefährliche Banditen, fielen in den Saloon ein. Statt mit Waffen wurde in dieser Episode mit Jonglierkeulen gekämpft - die Darbietung mit zum Teil vier Personen und zwölf Keulen, die kreuz und quer flogen, gehörte zum Besten des Programms.

In der Pause gibt's beim Zirkus Sapperlot Saft und Sprudel und eine Freiluftdarbietung am Trapez. Hinterher waren die Kinder dann vollends zutraulich und saßen vorne am Manegenrand, alles laut kommentierend. „Mama, kannst du das auch?“ fragte ein Knirps seine Mutter, als die vier Gangster aus Amerika Feuer spielen und schluckten. Die Mama verneinte und der Sohn meinte noch, „die machen ja die schlimmsten Sachen!“ Auch die Papas müssen beim Zirkus mitmachen. Drei Väter aus dem Publikum wurden in die Manege geholt und mußten eng gedrängt auf einer Leiter herumstehen unter dem Gelächter der Kinder und dem Rat eines Butlers aus England, „Kinder schaut ganz genau, wie die Väter das machen, da kann man immer was lernen!“

Beim großen Finale dreh'n die „Sapperlots“ noch mal alle auf, die Musik spielt auf und die Kinder werden zum Tanzen aufgefordert. Eine Polonaise hinaus zum Zelt beendet den Nachmittag - „Mama, wann kommen wir wieder her?“, fragt ein kleines Mädchen und will gar nicht mehr nach Hause. ae

Höchste Konzentration beim Seilspringen mit dem Einrad.



Lindauer Bote

Nur in den Ferien ist es möglich:

Einmal richtig Circus machen

Der SÜDKURIER sprach mit Mitgliedern des „Circus Sapperlot“

Radolfzell wow. Mittagshitze lastet auf dem Messeplatz. Im grellen Licht wirkt der „Circus Sapperlot“ eher unscheinbar. Vorbei die Romantik des Abends zuvor, als die Lichterkette glänzte, beim Nachhausegehen noch leise die Musik aus dem Zelt klang. Nun wirkt alles ausgestorben, die Artisten haben sich in den Schatten zurückgezogen.

Im Küchenzelt sitzen Gunter, Mechthild, Sabine und Jogi auf Brauereibänken, auf dem Tisch vor sich die Kaffeetassen und ein Kistchen mit Kirschen. Zelt und Biertisch, alles wirkt improvisiert – und das ist kein Wunder: Zieht der „Circus Sapperlot“ doch seit fünf Jahren immer nur in wenigen Sommerwochen durch die Lande.

„Jedes Frühjahr steigt er wie der Phönix aus der Asche“, so sieht es Gunter. Denn die „Sapperlot“-Artisten sind keine Profis. „Wir sind Studenten aus Freiburg“, sagt Sabine mit den kurzen dunklen Haaren: „Zum Teil von der Pädagogischen Hochschule, wo die „Sapperlot“-Idee geboren wurde. Inzwischen sind aber auch viele von der ‚richtigen‘ Uni dabei.“

Sabine tritt gemeinsam mit ihrem Freund Jogi auf. Während der Pause klettern die beiden zuerst als „Mechaniker“ auf dem Trapezgerüst vor dem Zelt herum. Doch wenn unter den Arbeitsklamotten das Glitzerkostüm zum Vorschein kommt, wird klar, daß sie die Luftkünstler sind und nicht jene „Fliegenden Holländer“, die der Herr Direktor scheinbar händeringend suchte.

Artistisches Können und die Freude am Theaterspiel, aus dieser Mischung speist sich der Erfolg des „Circus Sapperlot“. Nachwuchsorgen hat man keine: „In Freiburg ist Sapperlot so bekannt, daß die Leute von alleine kommen.“ Für Mechthild, sie tritt mit dem Diabolo auf, gab den Ausschlag, daß sie bei „Sapperlot“ auf Leute traf, die ebenfalls mit dem aus China kommenden Geschicklichkeitsspiel umgehen können: Nun wirft man sich zu dritt das eieruhrförmige Ding zu.

Einige der „Sapperlot“-Leute kommen aus dem Circus-Sport-Ring, den es an der Freiburger Universität gibt. Doch das sind nur zwei Stunden in einer Halle und bei „Sapperlot“ kann man einfach viel mehr ausprobieren. „Im Februar haben wir uns zum ersten Mal getroffen“, berichtet Gunter. Da-

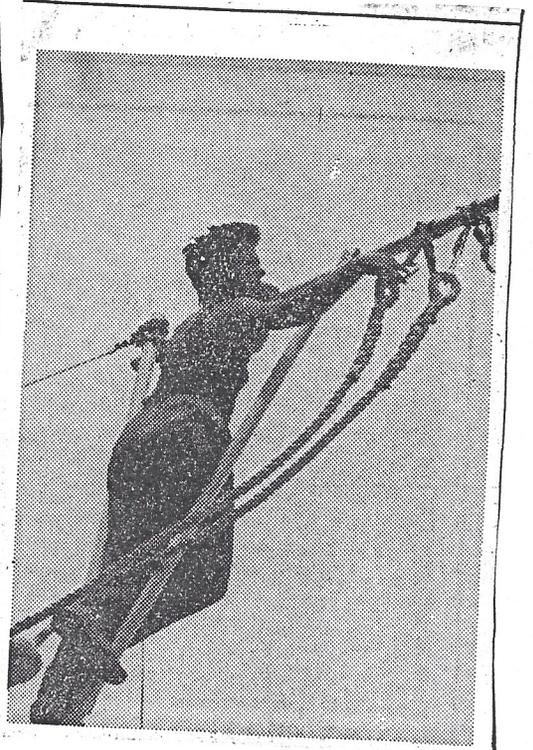
nach wurden in Kleingruppen die einzelnen Programmnummern einstudiert. Er ist zusammen mit Kevin unter die Seiltänzer gegangen.

Im Küchenzelt ist inzwischen ein ständiges Kommen und Gehen, die Zeit des Nachmittags rückt näher. Die Stimmung ist locker. Als Gunter sagt „Es gibt bei uns keinen Chef“, hängt Jogi sogleich ein keckes „Leider“ daran. „Jeder sollte eigentlich alles tun“, umreißt Sabine die Arbeitsteilung in der 30 Köpfe zählenden Gruppe. Reihum hat jeder Küchendienst, und beim Auf- oder Abbau des Zelts wird ohnehin jede Hand gebraucht.

Jetzt am Nachmittag ist das Programm auf Kinder ausgerichtet, abends bewegt es sich in Richtung Varieté. Bei aller Freude darüber, daß das Kinderprogramm gut ankommt, sehen sich die „Sapperlot“-Artisten ungern nur in eine Ecke gestellt: „Wir wollen auch für Erwachsene spielen.“

„Das Programm ändert sich von Tag zu Tag ein wenig.“ Jochen, der mit dem Einrad auch Seilspringen macht („Ganz normales Seilspringen, nur das Einrad stört ein bisschen.“), weist auf etwas für den „Circus Sapperlot“ Typisches hin.

Das Nilpferd etwa, das gestern abend sein Stein und Bein erweichendes Liebeslied sang und dazu so herrlich mit den Augen im Pappmachékopf rollte, war ursprünglich für die Nachmittagsvorstellung gedacht. Doch nun hatte das Riesenvieh in Radolfzell seine von Beifall umbrandete abendliche Premiere. – „Sapperlot“-Vorstellungen gibt es in Radolfzell heute noch um 15 und 20 Uhr.



Freitag, 22. Juli 1988

Circus-Amateure können begeistern

Seit gestern „Circus Sapperlot“ auf dem Messeplatz

Radolfzell wow. Alle schreien so laut sie können, wenn das Clownmädchen „Banane“ bittet, ihr doch einmal so richtig Angst einzujagen, denn sie fürchte sich vor nichts. Die Zuschauer sind zum Mitmachen eingeladen beim „Circus Sapperlot“, der seit gestern abend auf dem Radolfzeller Messeplatz sein Programm zeigt. Bis einschließlich Samstag finden die Vorstellungen jeweils um 15 Uhr und um 20 Uhr statt.

Zum Mitmachen lädt auch die Atmosphäre im Circuszelt ein: Gerade 300 Zuschauer finden in dem kleinen Einmastzelt Platz. Und wenn ein Zuschauer fürchten sollte, nicht die nötige Perfektion zum Mitmachen zu besitzen, keine Angst: Auf Perfektion kommt es im „Circus Sapperlot“ nicht an. Alle, die da am gestrigen Abend den Radolfzellern zum ersten Mal ihre Gauklerkünste zeigten, sind Amateure.

Ob Jongleur, Akrobat oder wildes Tier (mit Pappmache'-Kopf versteht sich), es sind alles Studenten der Pädagogischen Hochschu-

le in Freiburg, die sich da dem Manegenzauber verschrieben haben. Natürlich haben sie eifrig geübt, ehe sie in den Ferien auf Tournee gingen. Das galt besonders für die vier starken Männer mit ihren feurigen Fackeln, die am Ende der Abendvorstellung das abgedunkelte Zelt betraten: Da mußte alles stimmen, damit es nicht zu schmerzhaften Zwischenfällen kam.

Ungefährlicher war da schon die Lage der beiden Clowns, die per Zeitungsannonce die Frau für's Leben suchten. Zum fünften Mal ist „Sapperlot“, der aus einem Gruppenpädagogikseminar der PH hervorging, unterwegs und wie jedesmal sind es neue Leute, die den Schritt in die Manege wagen. Gerade im direkten Kontakt mit dem Publikum haben die Amateur-Artisten die Möglichkeit, ihre Nummern noch auszubauen: Heute abend ist das „Sapperlot“-Programm möglicherweise ein klein wenig anders als gestern, aber Spaß machen wird es den Zuschauern genauso.

Eine Weltreise im Zirkuszelt: Sapperlot

Artistik und Akrobatik als Hobby – Nummern zum Mitmachen

koa. Mit einer Dose roter Schminke in der Hand betritt der belgische Zirkusdirektor Stefan die Bühne des „Circus Sapperlot“. „Jetzt kommen die Clowns“, kündigt er die nächste Nummer an. Die Clowns des Zirkus Sapperlot – so erzählt Stefan – lachen nicht gerne alleine. Deshalb hat er die Schminke mitgebracht. Jedes Kind bekommt einen roten Klecks auf die Nase. „Mein Papi will auch“, bettelt ein Bub in der zweiten Reihe. Schnell ist Stefan mit einem Tupfer roter Farbe zur Stelle. Der Zirkus Sapperlot ist ja schließlich ein Zirkus zum Anfassen und Mitmachen.

Da stehen auch schon die Spaßmacher Edi und Cornelia vor ihrem Pulikum: Die beiden Clowns, der angehende Sozialarbeiter und die Tanzlehrerin, begeben sich auf Elefantentagd. Und dann ist da noch Oskar, das Gespenst. Die kleinen Zuschauer sind begeistert. Ein paar Minuten später wirbeln Akrobaten durch die Luft: Sie schlagen Purzelbäume und zeigen einen Salto.

Was aber wäre eine Reise im Zirkuszelt rund um die ganze Welt, machten die Artisten nicht auch Station im Wilden Westen? Zylinder Joe, Kid Karlson, der Sheriff und

die Wirtin vom Saloon jonglieren mit Whiskyflaschen, daß den anderen Gästen ganz flau im Magen wird. Doch da sind wir auch schon in Indien, wo die Riesenschlange ihr Unwesen treibt. Kaum ist die Schlange vertrieben, steht ein Nilpferd vor den Kindern.

„Ist das echt?“, will ein kleines Mädchen wissen. Nein, lebendige Zirkustiere gibt's im Zirkus Sapperlot nicht. Dafür um so mehr Ideen, Kleinkunst und Spontanität.

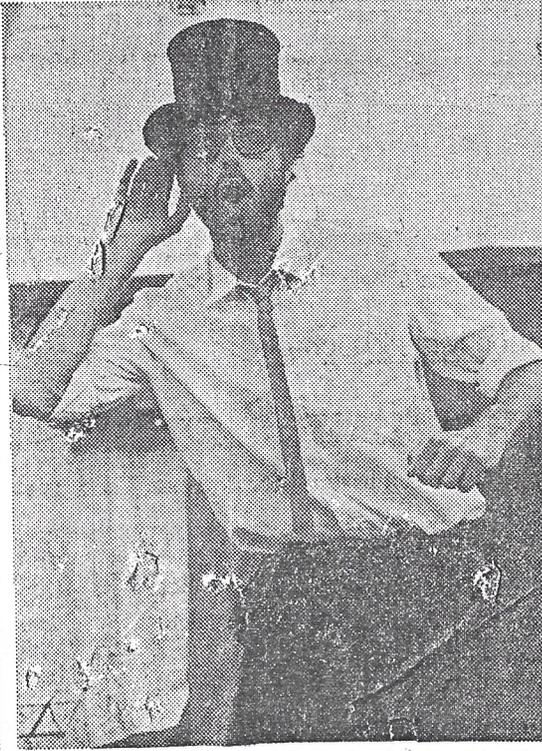
Die Artisten sind allesamt Amateure, die während der Sommerferien durch das Bodenseegebiet und durch den Schwarzwald tingeln. Auf Gage verzichten die Zirkusleute genauso wie auf teure Requisiten, Zeltarbeiter und ein festes Programm. Die Nummern ändern sich von Stadt zu Stadt. Zirkus machen die jungen Artisten als Hobby. Lediglich die rund 30 000 Mark Unkosten, die dem Zirkus Sapperlot entstehen, müssen auf der fast dreiwöchigen Tournee wieder hereingespielt werden. Die Eintrittspreise sind niedrig. Kinder, die kleiner sind als 90 Zentimeter, dürfen sogar umsonst in die Vorstellung.

Geboren wurde die Idee des Zirkus Sapperlot vor vier Jahren: Damals kamen Studenten des Faches Gruppenpädagogik an der

Pädagogischen Hochschule Freiburg auf die Idee, ihre erlernten Fähigkeiten praktisch umzusetzen. Aus artistischen und theatralischen Elementen entstanden fast perfekte Zirkusnummern.

Stars gibt es unter der Kuppel des grünweiß gestrichenen Zirkuszeltes nicht. Auf Tour sind in diesem Sommer – wie schon in den vergangenen Jahren – Studenten und junge Berufstätige, die sich vom Fachbereich Zirkussport an der Freiburger Uni kennen. Langweilig wird das Amateurzirkusprogramm auf Klein-Venedig übrigens auch ohne Zirkustiere zu keinem Zeitpunkt.

Allein die Hitze machte den großen und kleinen Besuchern des „Circus Sapperlot“ gewaltig zu schaffen. Doch auch was das Wetter betrifft, hatten die Zirkusleute einen feuchten Einfall: Zauberer Jokus mußte einfach für Regen sorgen. Auf welche Weise er den Zirkusbesuchern Abkühlung verschaffte, wird allerdings nicht verraten. Wer Jokus und seine Freunde kennenlernen will, hat dazu noch heute jeweils um 15 Uhr und um 20 Uhr Gelegenheit. Am Mittwoch schlagen die jungen Zirkusleute ihr Zelt dann schon in Freiburg auf, wo sie bis zum Schluß ihrer Tournee 1988 gastieren. wak



AKROBATIK zwischen Hochleistungssport und Purzelbaumschlagen zeigten die Artisten des Amateurzirkus Sapperlot (links). In der Mitte Direktor Stefan, der die einzelnen Nummern ankündigt. Rechts heißt es „selbst ist die Frau“: Wenn es keine Maske gibt, schminkt sich eben jeder selber. Bilder: Kässer